

Württemberg

Tübingen, 6. Mai. (Genehmigte Eingemeindung.) Die Vereinigung der Gemeinden Derendingen und Lustenau und des Ortsteiles Waldhausen, Gemeinde Webenhausen, mit der Stadtgemeinde Tübingen auf Grund der abgeschlossenen, in der Presse veröffentlichten Verträge ist von der zuständigen Regierungsstelle, der Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperschaftsverwaltung, genehmigt worden. In der Genehmigungsurkunde sind verschiedene zusätzliche Bestimmungen enthalten, die aber das Wesen und den sachlichen Inhalt der abgeschlossenen Verträge nicht ändern. Die Vereinigung wird demnächst feierlich vollzogen werden.

Ellwangen, 7. Mai. (Mutwillige Zerstörung eines Denkmals.) Die in der Nähe des Gasthauses Raible stehende große Steinplatte des Heiligen Judas Thadäus wurde von noch nicht ermittelten Tätern nachts vom Sockel gestoßen und zerbrach in mehrere Teile. Ferner war die am Süßkreuz befindliche Marienstatue aus Holz abgenommen worden; sie lag in dem nahen Bindenbaum und wurde von kalten Wassern wieder an ihren Platz gebracht. Die Untersuchung der Denkmalszerstörung, über die in allen Kreisen der Bevölkerung große Erbitterung herrscht, ist in die Wege geleitet.

Der Camping der G. in Stuttgart

Stuttgart, 7. Mai.
Die G. im Gruppenbereich Südwest hatte am Samstag und Sonntag ihren Vortag. Auch in Stuttgart fanden an beiden Tagen Straßen- und Hausbesuche statt, die nach den Spendenabzeichen zu schließen, ein recht erfreuliches Ergebnis zeigten. Eine besonders starke Anziehungskraft übten am Sonntag vormittag Obergruppenführer v. Jagow, Gruppenführer Rudin, die Brigadeführer Bauer, Berchtold und Politor, die sich am Schloßplatz als Sammler betätigten, ferner Ministerpräsident Bergenthaler, der am Wilhelmshaus sammelte, aus. Auch Innenminister Dr. Schmidt beteiligte sich am Sammeln. Stundenlang waren sie von einer großen Menge umlagert. Aufschluß des Vortages fand am Samstag abend in der Stadthalle ein Kameradschaftsabend und im Stadtpark ein Frühlingsfest statt. Unter den Teilnehmern bemerkte man auch den Reichsstatthalter Murr, Ministerpräsident Bergenthaler und Oberbürgermeister Dr. Strölin. Obergruppenführer v. Jagow und Gruppenführer Rudin hielten mit großem Beifall ihre Ansprachen. Mitglieder der Württ. Staatsoper und des Reichssenders Stuttgart boten ein reichhaltiges Programm.

Mustergültige schwäbische Bauernsiedlung

Saulgau, 4. Mai. Am letzten Samstag feierte die Württ. Landsiedlung GmbH. das Richtfest in der Bauernsiedlung Geigelbach, O.A. Saulgau. Der Geschäftsführer der Württ. Landsiedlung, Oberbauinspektor Hertler, hielt eine Ansprache über Zweck und Ziele der bäuerlichen Siedlung. Ganz besonders betonte der Redner, daß die ländliche Siedlung immer wieder fälschlicherweise mit der Beschaffung von Wohnungen, mit der städtischen und Stadtrandbesiedlung verglichen werde. Dies führe zu einer ganz falschen Beurteilung der ländlichen Siedlungsfrage. Bei der ländlichen Siedlung sei die Wohnungsbeschaffung nur ein notwendiges Uebel, während bei der städtischen und Stadtrandbesiedlung die Wohnungsbeschaffung der Hauptzweck sei. Die bäuerliche Siedlung sei Arbeitsbeschaffung auf lange Sicht. Der Redner erklärte hierauf, daß das Hofgut Geigelbach, trotzdem es sich um ein ganz kleines Projekt handle, als Beispiel der Arbeitsbeschaffung auf lange Sicht angesehen werden könne. Auf dem Hofgut habe bisher nur eine Familie Arbeit gefunden. Auf die Dauer seien höchstens 6 erwachsene Personen beschäftigt gewesen, wenn neben der Hofgutfamilie mit 3 Erwachsenen noch 3 Bedienstete angenommen werden. Von jetzt ab

werden 4 Familien, die zusammen ebenfalls mindestens 3 erwachsene Bedienstete beschäftigen, auf die Dauer Arbeit und Brot finden. Gegenüber früher 6 Arbeitsstellen werden es daher 15 Arbeitsstellen auf die Dauer. Der Redner erklärte, daß für die in diesem Jahr aufziehenden Siedler bis etwa zu ihrem 60. Lebensjahr zusammen über 100 000 Tagewerte geschaffen wurden. Für die rund 55 Siedlerstellen, die die Württ. Landsiedlung im Jahre 1934 in Arbeit habe, errechnete der Redner für den Zeitraum von 40 Jahren und 5 Millionen Arbeitsstunden und bemerkte dabei, daß diese Arbeitsstätten nicht nur auf 40 Jahre, sondern für alle Zeiten geschaffen seien.

Präsident Dr. Nischele sprach dann als Vorsitzender des Verwaltungsrats der Württ. Landsiedlung den Dank für die geleistete Arbeit aus. Das Hofgut Geigelbach ist 165 Morgen groß. Die Aufteilung erfolgt in eine Stelle mit 16 Ha. und 3 Stellen mit je 12 Ha. Bei jeder Stelle sind rund 2,5 Ha. Wald. Die Gestehungskosten für die größere Stelle betragen ca. 31 000 RM, für die kleineren Stellen ca. 23 000 RM. Ein Siedler hat, wenn er nur 30 Prozent des Kaufpreises anzubringen, noch annähernd 20 RM Zins und Tilgung pro Morgen in einem Jahr aufzubringen.

In Linsdorf brach in der Nacht auf Sonntag ein großer Brand aus, bei dem drei Gebäude niederbrannten.

Aus Heilbronn wird berichtet, daß fünf bis 600 Bergknappen aus dem Ruhrgebiet nach Heilbronn zur Erholung kommen sollen.

Auf der Suche nach dem Mörder Saarer

Markgröningen, O.A. Ludwigsburg, 7. Mai. Seit Freitag gehen hier Gerüchte umher, nach denen der Mörder Saarer hier gesehen und in einem Gartenhäuschen ganz in der Nähe der Stadt übernachtet haben soll. Diese Gerüchte sind falsch. Zur Beruhigung der Gemüter kann vielmehr mitgeteilt werden, daß am 1. Mai im Hirsch in Zamm ein Mann beobachtet wurde, der viel Ähnlichkeit mit dem Mörder hatte, weshalb Anzeige erstattet wurde. Die Landjägerbeamten von hier, Asperg und Biffingen, unterstützt durch die Schutzeleute und Feldschützen, nahmen trotz strömenden Regens sofort eine Durchsuchung des Rothener Waldes, der Weinberg- und Gartenhäuser, der Strohscheunen usw. vor, jedoch ohne Erfolg. Später stellte sich dann heraus, daß der verdächtige Mann im Hirsch ein ehrbarer Händler aus Ludwigsburg war.

Das entführte Kind gefunden

Die Kindesentführerin verhaftet.
Göppingen, 6. Mai. Das Rätsel der Göppinger Kindesentführung in der Gastwirtschaft „zur Rose“ steht vor der Auflösung. Nach hier eingegangenen Nachrichten ist die am 9. April d. J. aus ihrem Elternhause entführte neunjährige Helene Schnaitmann in Begleitung ihrer Entführerin, der 27jährigen ledigen Dirne Verta Maier von Ulm, in Gärzart aufgegriffen worden. Das Kind ist dem dortigen Fürsorgeamt in Obhut gegeben worden und wird in den nächsten Tagen in seiner Heimat eintreffen. Die Kindesentführerin ist von der Gärzarter Polizei in Gärzart gefangen worden. Ueber die näheren Umstände, die zur Ergreifung der beiden führten, und über die Gründe der Entführung, steht näheres noch nicht fest.

Wie wir zu diesem Fall weiter noch erfahren ist in den letzten Tagen von einem Unbekannten aus Gens ein Brief an die Stiefmutter des Kindes eingelaufen, in dem mitgeteilt wurde, daß gegen Einfindung eines Honorars von 20 Schweizer Franken die Nachforschungen nach dem Verbleib des Kindes eingeleitet werden würden. Es handelt sich hierbei ohne Zweifel um einen Schwindel, der aller Wahrscheinlichkeit nach dazu diente, die eingeleiteten und mancherorts erfolglos gewordenen polizeilichen Fahndungsmaßnahmen, erneut von der richtigen Spur abzulenken.

Die Freunde über die Auffindung des Mädchens ist sowohl bei ihnen Angehörigen, wie auch bei der Göppinger Bevölkerung groß und man ist gespannt darauf, wie das Kind die vierwöchige Trennungsgelt vom Heimatort überstanden hat.

Hinein in die Wandervereine!

Zum Tag der deutschen Wanderer

Am Himmelfahrtstag marschieren in allen deutschen Gauen die deutschen Wanderer und Wanderinnen in der feierlichsten Gewandtheit, daß ihr Tun notwendig ist, daß das neue Deutschland auch ihre Mitarbeit braucht. Und darum heißt ihre Forderung am Himmelfahrtstag 1934: Nicht heraus aus den deutschen Wandervereinen, sondern hinein! Hinein in diese harte feierliche Aufwärtsbewegung, hinein in diese Stätten edelsten Strebens und redlichsten Bemühens um den deutschen Aufbau! Wandererfreunde, Volksgenossen, die Heimat ruft euch: Wandern ist noch Wandervereine sind noch!

Von allen Himmelsrichtungen werden am 10. Mai die Wanderer des Schwarzwaldbereichs und des Kibberins in Galsach einmarschieren, um an der großen Kundgebung auf dem Marktplatz (14 Uhr) teilzunehmen. Um auch entfernter wohnende Wanderer zu dieser herrlichen Schwarzwaldgegend rasch und billig zu bringen, hat der Schwarzwaldbereich drei Sonderzüge beantragt, die von Basel, von Karlsruhe und von Stuttgart aus das Schwarzwalddal erreichen. Inlere Referate der Sonderzug Stuttgart-Galsach besonders interessieren, da er von jedermann, also auch von Nichtmitgliedern, benutzt werden darf. Die Reichs-

bahndirektion gibt 60 Prozent Fahrpreisermäßigung.

Der Sonderzug verläßt Stuttgart Hbf. um 5.56 Uhr und hält zum Ein- und Aussteigen in Stuttgart West, Baihingen, Böblingen, Herrenberg, Gutingen, Hochdorf, Altheim, Dorndorf, Freudenstadt, Lohburg, Schiltach, Wollach und Hauslach. Die Rückfahrt wird in Galsach um 19.22 Uhr angetreten. Der Zug hält auf der Rückfahrt an denselben Orten wie auf der Hinfahrt und ist 22.54 Uhr in Stuttgart.

Schwäbische Chronik

Der Tettlinger Verkehrs- und Besichtigungsverein wurde auf Beschluß der Generalversammlung aufgelöst.

In Bönnigheim wurde durch gausene Fubenhände der Brunnenversatz am Hochbehälter festgebunden, so daß eine ganze Nacht hindurch Wasser aus dem Behälter abfloß. Im Hinblick auf die bestehende Wassernot wurde zur Ermittlung des Täters eine Belohnung von RM. 50.— ausgesetzt.

In Pfällingen verwickelte sich ein einjähriges Kind in dem Gurt, mit dem es an einem Baum befestigt war, so daß ihm der Hals eingeklemmt wurde und es erstickte.

Der Leiter der Zementwerke der Firma S. in Kimmendingen, Direktor Hauschitz, ist am Samstag gestorben.

Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

Donnerstag, 10. Mai

- 6.15 Choralkonzert.
- 8.15 Seltene, Nachrichten.
- 8.30 Wetterbericht.
- 8.25 Preisbesinnung (Galer).
- 8.45 Evangelische Morgenfeier.
- 9.30 Von dem Kaiser unserer Nebenbräute.
- 10.00 Katholische Morgenfeier.
- 10.45 Aus dem Schaffen der Lebenden.
- 11.30 Reichsendung: O. S. Bach, Domänenchor.
- 12.00 Mittagskonzert.
- 13.00 Nibel und Beilen aus aller Herren Länder (Schallplattenkonzert).
- 14.30 Kompositionen von Karl Goldhorn.
- 15.00 Kinderlieder: „Reiter und Wind“.
- 16.00 Nachmittagskonzert.
- 17.30 Deutsche Volkslieder.
- 18.00 „Unser Hände, unsere Räder und unser Weiz!“ „No. Schwäger mit amol drüber.“
- 18.30 Das deutsche Himmelsreich.
- 19.30 Sportbericht.
- 19.45 Konzert.
- 20.15 Aus dem 1. Akt: „Valebrina“, Musikal. Recende von Hans Vidner.
- 22.00 Seltene, Nachrichten.
- 22.15 Du mußt wissen...
- 22.25 Zeitliche Nachrichten, Wetter- und Sportbericht.
- 23.40 Zwischenprogramm.
- 23.00 Tanzmusik.
- 24.00—2.00 Nachtmusik.

Freitag, 11. Mai

- 6.00 Choral, Seltene, Wetterbericht.
- 6.05 Genußst. I (Galer).
- 6.30 Genußst. II.
- 6.55 Seltene, Frühmeldungen.
- 7.05 Wetterbericht.
- 7.30 Frühkonzert auf Schallplatten.
- 8.15 Wasserhandmeldungen, Wetterbericht.
- 8.25 Genußst. (Galer).
- 8.45 Landwirtschaftskauf.
- 9.00—9.15 Trauenskaf.
- 10.00 Nachrichten.
- 10.10 Kammermusik von Max Regar. In seinem Todestage.
- 11.10 Vortragsk. (Seatonoffe und Unkrautbekämpfung).
- 11.25 Funkwerbungsprogramm der Reichspostreflektant Stuttgart.
- 11.55 Wetterbericht.
- 12.00 Mittagskonzert.
- 12.00 Seltene, Nachrichten, Sportbericht.
- 12.10 Zeitliche Nachrichten, Wetterbericht.
- 12.20 „Othello“ von Verdi (Schallplattenkonzert).
- 12.50 Seltene, Nachrichten.
- 14.00 Virtuose Volkstanz (Schallplattenkonzert).
- 14.30—15.10 Schallst. — Stufe III, Große Männer und Gegenwärt und Vergangenheit Wolfer von der Kogelmeide.
- 15.10 H. v. Freyhold spricht über Volkstanz.
- 15.25 Tante Rille erzählt Geschichten.
- 15.40 Lieber.

16.00 Nachmittagskonzert.

- 17.30 Scherz-Räuberstück.
- 18.00 Diller-Jugendfunk. „Kingsrei durch die Jahreszeiten.“
- 18.25 Nibelabend.
- 18.35 Seltene, Wetterbericht, Landwirtschaftskauf.
- 18.45 „Von Rivaldi bis Mozart“.
- 20.00 Aus Berlin: Reichsendung: Volkstlicher Kurzbericht.
- 20.15 Aus Breslau: Reichsendung: Stunde der Nation. Ein Trupp O.A. Schauspiel von Waldemar Waser.
- 21.25 Neue O.A.
- 22.00 Seltene, Nachrichten.
- 22.15 Du mußt wissen...
- 22.25 Zeitliche Nachrichten, Wetter- und Sportbericht.
- 22.40 Zwischenprogramm.
- 23.00 Vom Schicksal des deutschen Volkes; Stimmen der Nacht II.
- 24.00—1.00 Nachtmusik.

10.40 In Emetanad St. Todes. (Schallplattenkonzert).

- 11.25 Funkwerbungsprogramm der Reichspostreflektant Stuttgart.
- 11.55 Wetterbericht.
- 12.00 Nibelabend-Nacht Wetterbericht Schallplattenkonzert.
- 13.00 Seltene, Nachrichten, Sportbericht.
- 13.10 Zeitliche Nachrichten, Wetterbericht.
- 13.20 Mittagskonzert.
- 13.50 Seltene, Nachrichten.
- 14.00 Mittagskonzert (Fortsetzung).
- 14.30 Diller-Jugendfunk: „Zoarland-Tanz“.
- 15.10 Verat morien!
- 15.20 Handharmonikamusik.
- 16.00 Nachmittagskonzert des Philharmonischen Orchesters Stuttgart.
- 17.30 Tanzmusik auf Schallplatten.
- 18.30 Die Entscheidung über die Reformation in Württemberg durch die Schlacht bei Lauffen a. N. am 12. Mai 1524.
- 19.00 „Trübling am Bodensee“.
- 20.00 Nachrichtenfunk.
- 20.05 Saarländische Umhau.
- 20.15 Großer Diller-Jugendfunk des Reichssenders Stuttgart in Verbindung mit der RE-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“.
- 22.00 Seltene, Nachrichten.
- 22.15 Zeitliche Nachrichten, Wetter- und Sportbericht.
- 22.30 Hunter Abend, Diesmal erst im Zoo — und dann im Eden.
- 23.15 Alle frohe Heimat: „Trübling Platz — Gott erhalt's“.
- 24.00—2.00 Nachtmusik.

Samstag, 12. Mai

- 6.00 Choral, Seltene, Wetterbericht.
- 6.05 Genußst. I (Galer).
- 6.30 Genußst. II.
- 6.55 Seltene, Frühmeldungen.
- 7.05 Wetterbericht.
- 7.10 Frühkonzert auf Schallplatten.
- 8.15 Wasserhandmeldungen, Wetterbericht.
- 8.25 Genußst. (Galer).
- 8.45—9.00 Landwirtschaftskauf.
- 10.00 Nachrichten.
- 10.30 „Melodien aus den Bergen“.



VOLK UND HEIMAT

Schöner grüner Wald!

(Zu dem Anruf des Reichsbundes „Volkstum und Heimat“)

Und geh ich in selbigem Frühlingstraum
Im Walde, dirstend nach Ruhe,
Was sehe ich riesig leuchtend am Baum?
„Tragt Mälers Gummischuhe!“

Und kreisch ich, auf daß mich Frieden erquid,
Froh durch die Wiesen, die stillen,
Was lebst am Jahn mein reinfener Blick?
„Rehmt Schmerbants Entsetzungspillen!“

Und wenn ich den sonnigen See durchquer'
Mit emsig paddelnden Kuder,
Was grüht mich lieblich vom Ufer her?
„Bräut' Liebrichs Kafenpuder!“

Und steig ich hinauf in die Bergluft, so klar,
Die Lungen mir vollzupumpen,
Was bietet sich mir als Aussicht dar?
„Raucht Quaalunds Johanniskumpen!“

Und lagre ich am riesenden Quell,
Daß Himmelstrod in mir reise,
Was blinkt als Plakat in der Sonne grell?
„Rastert euch mit Gummischuhe!“

— O Jahn, du Waldgeist, komme herbei,
Stürm' durch die Ähren und Äuen
Und reise all die Plakate entwei,
Die uns die Landschaft verkaufen!

Daß wieder das alte Volkslied schallt
In Andacht, in herzenswachen;
„Der liebe Gott geht durch den Wald“,
Und nicht ein Geschäftsmacher!

Hariden.

Heimatpflege und Landschaft

Heber Nacht kam das große Wort Thing-
plätze nach Germanien und schon rühren sich
die Hans-Dampfen-Allen-Gossen und schon
will jedes Dorf seinen Thing haben. Es
wurde so arg, daß eine Regierung sogar die
Planung von Thingplätzen ohne Genehmigung
verboten hätte. Es ist nicht ganz sicher,
ob die alten Germanen solche Plätze auch
erichtet hätten, wenn sie das Radio und die
Zeitung gehabt hätten. Trotzdem haben
Thing-plätze heute noch einen lebendigen Zweck,
denn wir sind bis in die Seele vertechert.
Die billigen Geisteskonzerne hängen uns zum
Halse heraus. Die Weltanschauung verliert an
ihrem geraden Blick. Wir müssen Aug in Aug
und Hand in Hand mit den Volksgenossen
wieder seelische Erziehung in der freien Na-
tur, der Schöpfung aller echten Kunst, finden.
Denn sollte der Mensch nicht Naturgeschichte
der Vereinverdiener werden! Sondern fest-
liche Erziehung. Es geht aber hier wie mit
den Krügerdenkmälern, den Strandbädern,
den Sprungschonken, den Sportplätzen: Jeder
muß sie haben und jeder will der erste sein,
ders hat.

Der R. B. der Gebirgs- und Wandervereine
verhandelt über die Erteilung des Alleinrechts
für Wegebezeichnungen. — Das wäre ein
großer Fortschritt, wenn endlich die Weg-
zeiger zu den Alkohollaststellen in der Natur
verschwinden!

Eine einheitliche Wandertracht wird er-
strebt im Laufe der Zeit. Nicht eine Uniform-
ierung, sondern ein möglichst hantes Bild
eines Gesamtverbandes bei festlichen Auf-
märschen usw. Festliche Aufmärsche sind
etwas anderes als Wandern. Drum eignet
sich fürs Wandern eine weiterrichte, schlichte
Gewandung. Und für festliche eine Tracht,
so man hat. Die darf dann bunt sein.

Das Pflanzen von Eichen oder sonstigen
Bäumen, nun auch aus Anlaß von ersten
Spätschneefällen, ist sehr zu begrüßen. Bremen
setzt eine Eiche an der Stelle des ersten Spä-
tschneefalles für die Fernwasserleitung Söfetal-
Bremen. Wiesern pflanzte eine Herbert Kör-
bis-Eiche. In Anhalt pflanzt man Konfir-
mandenbäume. Ganze Strohschnitzwerke
werden durch Konfirmandenbäume bepflanzt. Eine
wirklich tief erlebte Geste und ein nach-
ahmenswertes Beispiel.

„Grüne Gefährten“. So sind Naturschil-
derungen überliefert für Großstadtkinder
und Erwachsenen in der „Grünen Post“. Einer
prahlt damit, wie ein paar Kerle mit Steinen
einer Katter auf den Leib rücken, um einem
Frosch das Leben zu retten, den sie im Rausch
habe. — Erziehung zur Natur ist das sicher
nicht. Die Katter hat das Recht zum Leben
wie der Mensch und genug Feinde, ihr
Dauerspeid ist menschlicher Unverstand. Der
Frosch hat auch kein Lebensrecht, sein grim-
migster Feind ist der rationalistische Mensch,
der jedes Sämschen „melloriert“, bis schließ-
lich die ganze Welt nichts mehr ist als Wirt-
schaftsfläche für Fischhümpel, die einander aus
geißiger und seelischer Armut selber aufres-
sen. Lassen wir daher die niederen Tiere
unter sich, sie sind immer noch natürlicher in
ihren Instinkten wie wir sog. höheren Tiere.

Maienbrauchtum im nördl. Schwarzwald

Drogen das Schwarzwald-Reichental.
Es liegt abseits vom eigentlichen Nurgtal in
einem Seitental. Hier in diesem Schwarz-
wald-Reichental hat das Waldervolk treu und fest
an vielen alten Altvordernbräuten festgehalten
und wer sich die Mühe macht, in der ersten
Maien-Nacht dieses Dorfs zu besuchen oder wäh-
rend des Monats Mai dort einen Besuch ab-
statten, wird finden, daß drei alte Maibräute
heute noch in Übung sind. Um 12 Uhr in
der ersten Maie-Nacht läuten vom Kirchturm
alle Glocken und zwar in drei Gesetzen, wie
der Dorfmann sagt. Dieses dreimalige Läuten
hat einer alten Sage zufolge zu bedeuten,
daß durch dieses Läuten mit geweihten
Glocken alle bösen Geister und Dämonen, die sich
draußen in der Walpurgisnacht aufhalten
und oft böses Spiel treiben, verjagt werden.
Jeder Dorfbursche, der das 25. Lebensjahr er-
reicht hat, ist verpflichtet, einmal zu helfen,
die Maiglocken zu läuten. Der Volksmund
erzählt von der Sage folgendes: „Es sei vor
vielen, vielen Jahrzehnten gewesen — es wer-
den schon gut 200 Jahre her sein — da sei in
der Walpurgisnacht auch ein Wässerer dem
Verbot zufolge ins Wässere gegangen. Man
habe den Wässerer gewarnt und ihm gesagt,
wenn er um 12 Uhr das Wasser auf seine
Wiese richte, könne er den Jörn der Geister
auf das Dorf herabbeschwören. Der Wässerer
ging trotzdem ins Wässere, der Verbot
nicht überhörend, um 12 Uhr das Wasser
anzurichten. Auf dem Heimweg, der ihn
durch einen großen Eichenwald führte, hörte
er plötzlich, wie die Sage erzählt, das wäntige
Geist. Der Wässerer erschau, plötzlich ver-
nahm er aus der einen Ecke eine Stimme,
die zu ihm sprach: „Hätte drüben im Dorf
zur Geisterstunde, als du das Wasser aufge-
richtet hast, nicht der Hund (gemeint ist damit
die Glocke) gebellt, die Geister hätten aus
Jörn auf den Feldern alle blühenden Obst-
bäume geschüttelt.“

Daß in jener ersten Maie-Nacht mit dem
Glocken die wäntige Stunde bekanntgegeben
wurde, wird damit begründet, weil dem
Nachwächter Gierge das Verlöbhorn saputt
gegangen war und damit die Leute im Dorf
wachten, daß es Geisterstunde sei, daß der
Mai begonnen habe und jeder sorgsame
Hausvater im Stall und Gass nach dem
Rechten gucken solle, zog jener Nachwächter
im alten Kirchlein das Glockchen und weil es
geweiht war, verjagte sein Klang in näch-
stlicher Stunde die verärgerten Geister und
Dämonen und damit diese Geister und Dämonen
auch in Zukunft nicht mehr ihr Unheil in
dieser Nacht treiben können, wurde das Ver-
sprechen gemacht, in jeder ersten Maie-Nacht
um 12 Uhr in den drei höchsten heiligen Räu-
men zu läuten, den bösen Geistern und Dämonen
zuleid, dem Wonnemonat zum Geleit und
seitdem erklingen in der ersten Maie-Nacht bis
auf den heutigen Tag vom Turme die
Glocken, was immer recht feierlich ist.

Noch ein anderer schöner Altvordernbrauch
hat sich hier wie auch in anderen Orten un-
seres Schwarzwaldes erhalten. Zum Beginn
des Mai werden die Dorfbrunnen mit schön
geschmückten Maie geziert. Maiewasser, so
sagt der Volksmund, sei nicht nur von
Nutzen für Felder und Wiesen, für den Wald,

sondern auch für die Menschen und für das
Vieh. Die Dorfbrunnen als die Spender
des Maiewassers — im früheren Sinne —
werden deshalb geschmückt und mancherorts
war es früher üblich, daß am 1. Mai die
„Brunnenbuben“ auf ihre Pflichten aufmerk-
sam gemacht wurden. Jeder Dorfbrunnen
hatte früher seine abgegrenzte Umgebung und
es mußte dafür gesorgt werden, daß der
Brunnen immer sauber war. Der älteste
Mann dieses sogenannten „Brunnenbezirks“
hatte die Aufgabe, darüber zu wachen, daß der
Brunnen sauber gehalten wurde und er be-
stimmte auch die Brunnenbuben, die den
Brunnen putzten. Es ist mir schade, daß heute
leider in vielen Orten den Dorfbrunnen, mit
denen unser Volksleben früherer Zeiten so
eng verknüpft war, wenig Aufmerksamkeit
geschenkt wird, dagegen ist es höchst erfreulich,
daß in Städten, in Kleinstädten und Frem-
denplätzen die Brunnen heute wieder schön
und würdig zur Geltung gelangen. Sind
sie nicht die besten Freunde unseres Volkes?
rauft sich um die Dorfbrunnen nicht die
reinke Boche? und hüpfst sich an den Dorf-
brunnen nicht so manche liebe Erinnerung,
wie dies ja in dem ewig schönen Volkslied
„Am Brunnen vor dem Tore“ zum Ausdruck
kommt? Darum haltet die Dorfbrunnen in
Ehren, denn es sind alte Male, Denkmäler
der Heimat.

Außerdem besteht in dem Schwarzwald
wie auch anderswo die Sitte, daß in der
ersten Maie-Nacht die Dorfburschen allerlei
Schabernack treiben. Mit wildem Getöse wird
zum Ausdruck gebracht, daß der Winter end-
gültig vertrieben ist und die übermühtige
Freude die dabei zum Ausdruck kommt, gilt
dem Anbruch des Mai, dem Sieg des Früh-
lings. Nun hat das Volk für die Walpurgis-
nacht auch seine Sprüche, die in irgend
einer Weise den alten Volksglauben zum
Ausdruck bringen. So lautet eine alte
Schwarzwälder Bauernregel für die Walpurgis-
nacht: „Magen auf Walpurgisnacht, hat
nie ein gutes Jahr gebracht.“ Eine andere
lautet: „Magen in der Walpurgisnacht hat
fests Fern und Kerr vollgemacht.“ Eine alte
Schwarzwälder Bauernregel rät den jun-
gen Mädchen, sie sollen sich, um schön zu wer-
den, und schon zu bleiben, in der
„Burgisnacht“ mit Brunnenwasser waschen.
Leberlecken und sonstige Ranzeln und Schön-
heitsfehler würden dadurch beseitigt. Wer
aber im Maie hochzeitet, sei es ein Mädchen
oder ein Junb, soll im Maiewasser haben. Be-
kannt ist denn die in den letzten Jahren im
Schwarzwald wieder aufgekommene schöne
Sitte des Maiefestens am 1. Mai morgens in
der Frühe.

Wir wollen dankbar anerkennen, daß durch
die Bemühungen der Regierung, durch
die R. B.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“
und die Kulturkammern die schönen alten
Maibräute wieder zu Ehren gebracht werden.
So kommt jetzt wieder einer der alten, schönen
Maibräute, das Maiewasser, zur Gel-
tung und wir wollen hoffen, daß noch man-
cher kunvolle Altvordernbrauch aus seiner
Ruhezeit herausgeholt und wieder
lebendig in das Volk- und Heimattum des
Dritten Reiches eingebaut wird.

Der Maiefestzug von Schwömburg

In Schwömburg wurde am 1. Mai ein
Festzug gehalten, wie ihn die ganze Um-
gebung weit und breit nicht aufweisen konnte.
Unter Voranritt von drei Herolden eröffnete
die Schuljugend mit dem Jungvolk-Spiel-
mannszug die lange Schaar. Bräutigam
geschmückte Pferde zogen die mit Birken ge-
trönte „Staatskarosse“ der holden Mai-
Königin, die der Maigraf hoch zu Ross
begleitete. Ihr folgte die erste Arbeitergruppe:
die gesamte Belegschaft der Reichspost, die
ein stolzer Reiter in der schönsten neuesten
Uniform eines Postillons aus alten Zeiten
anführte. Sogar ein großer, blumenge-
schmückter Postomnibus zottelte hinterdrein,
in dem die Kriegsverletzten gefahren wurden.
Dann kam der Bürgermeister mit seinen Leu-
ten. Voller Freude mit lebenden Gesichtern
marschierten hinter ihm die letzten Arbeits-
losen mit geschulterten Spaten. Die R. B.-
Vollwachtzucht lenkte das Auge auf sich. Ein
reichgeschmückter 8 Räder-Wagen mit
einem richtigen kleinen Birken-Maibaum, da-
rauf blumengeschmückte, lustige Kinder. Die
große Heilkräuter, das „Sanatorium Schwömburg“,
kam gleich mit zwei Festwagen, die
ganz hervorragend die Aufgaben des Betriebs
übernahmen. Die Wegher folgten in Ver-
einstimmung und dann kam die „Reine Heil-
anstalt“ mit allen Berufsgruppen, Schwei-
stern, Kersten, Handwerker, Küchenpersonal,
Zimmermädchen in bunter Folge. Auf einem
großen Wagen wurde die Verpflegung eines
solchen Großbetriebes samt Köchen und
Küchenfrazen dargestellt. Auch das Sanatorium
Schwarzwaldheim, die Heilkräuter der Reichs-

versicherungskasse, hatte mit dem Chefarzt
als Betriebsführer an der Spitze, eine aus-
gezeichnete Gruppe zusammengestellt. Frei-
seure, Bauhandwerker u. Maler folgten. Die
Köche, deren es ja in Schwömburg eine er-
staunlich große Zahl gibt, hatten sich mit den
Wäntern zusammengesetzt und die Schmeider
trugen ein mächtiges glänzendes Nageleisen
auf ihren Schultern. Mit einem riesenhaf-
ten Auto, das einen Einblick in ihre Arbeit gab,
folgten die Wänter samt ihren Angehörigen,
sogar der Schwömburger Wänterhof mit einem
seinen Wagen. Die folgenden Wagen ver-
mittelten einen interessanten und schönen
Eindruck von heimatischer, bodenständiger Ar-
beit, Volksbrauch und Sitte, ein Verdienst
der Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, die
die Gestaltung des Schwömburger Festzuges in
Händen hatte. Ein herrlicher Blumenwagen
bildete den Uebergang zu einem Schwarz-
wälder Hochzeitswagen alter Art. Das war
eine richtige, echte Bauernhochzeit in alten
Schwarzwälder Trachten, in der ganzen Um-
gebung bei alten Bauern und Bäuerinnen
aufmerksam beobachtet. Und die jungen Schwömbur-
ger Leute, die die Trachten trugen, wurden
überall begeistert begrüßt. Da kamen die
Männer in alten Lederhosen mit weißen
Strümpfen, mit langem, blauem Kamitof und
dem Dreispitz auf dem Kopf und die Mädchen
hatten silberne Kleider und Häubchen. Die
Braut aber trug sogar eine richtige Schuppel
— weit und breit das einzige Stück, das auf-
getrieben werden konnte — wie sie die
Schwarzwaldbräute vor mehr als hundert
Jahren am Tag ihrer Hochzeit trugen. Die

bodenständige Schwarzwaldbarbeit, die der
Holzfäller und Waldarbeiter, war von den
Staatswaldarbeitern auf einem großen Last-
wagen mit Anhänger derart angeordnet
und richtig wiedergegeben, daß es eine bunte
Freude war. Ihnen folgte ein Wagen mit
einer richtigen Kohlschuppe, wie sie nun leider
bei uns nicht mehr zu finden ist. Die Kohls-
chuppe aus Oberlesgenhardt hatten mit unend-
licher Mühe einen tauchenden Koblensteiner
samt Köhler-Hütte, sogar mit „samt dem
Wald“ auf einem riesigen Wagen aufgebaut
und der ruhgeschwärtzte Köhler ging wie vor
alten Zeiten seiner Arbeit nach.

Murgtälischer Umstau

Noch stehen wir alle unter dem Eindruck
des herrlichen Verlaufes des Feiertages der
nationalen Arbeit, der im letzten Winkel un-
seres Schwarzwaldes sein Echo gefunden hat.
Unser Schwarzwald, der war wieder der
Großlieferant für dieses Fest. Selbst weit
entfernte Großstädte und einsame Bauern
drohen im Norden bekamen von seinem
dunklen Grün. Im Nurgtal allein wurden
zirka 15 Eisenbahnwaggons Zementreis ver-
laden. Einige Waggons rollten nach Karlsruhe,
andere ins Rheinland und etliche ins Nord-
deutsche und nach Berlin. Das waren doch
letztlich richtige Maßstäbe von uns Schwarz-
wäldern. So wurde es auch aufgefaßt, auch
letz. der Kieftanne, die drohen im Hund-
bacher einsamen Waldrevier für die Berliner
Kaiser geschlagen wurde. Sie sind jetzt
wieder zu Hause, die Schwarzwälder bzw. die
Murgtäliger Holzhaue, die in Berlin waren.
Sie machen jetzt wieder mit ihren Arbeits-
kameraden Holz und sind's die alten Wälder
wie zuvor, nur mit dem Unterschied, daß sie
einige Tage lang in ihrer Schwarzwalder
Heimat tracht noble Herren mit einer natü-
rlich biedereren Miene sein dürften.

Um Walpurgis herum gab's im Nurgtal
eine Reihe schön verlaufener Kameradschafts-
feiern Murgtäliger Großbetriebe, wovon die
der Sägefirma Kay & Klump ob ihrer ori-
ginellen Aufmachung besondere Erwähnung
verdient. Den Grundton zu dieser in voller
Darmtonie der städtischen Betriebsfamilie ver-
laufene Kameradschaftsfeier gab nämlich der
Tag bzw. die Nacht „Walpurgis“ und eine für
alte Sagen offenbar herzlich aufgeschlossene
Seele aus der Betriebsfamilie schrieb zu
dieser Feier ein Bühnenspiel „Walpurgisnacht
bei Kay & Klump“. Eine feine Sache,
die gut klappte und von einem hervorragenden
Erfolg war. Bei dieser Feier — wie sie übrigens
von dieser alten Firma schon vor dem Kriege
abgehalten wurde — wurden dann etliche
Reden gehalten, so vom Führer der zwei
Murgtäliger Groß-Sägewerke, Herrn Kasimir
Kay, dann vom Herrn Professor Wittenauer.
Im Mittelpunkt stand dann aber doch die
Rede des Treuhänders der Arbeit für Süd-
deutschland, Herr Dr. Kimmich war beson-
ders nach Gernsbach gekommen und in seiner
Rede ließ er die Freude über den schönen
Verlauf dieser Kameradschaftsfeier anklingen,
um zugleich auch den Tag der nationalen
Arbeit zu würdigen.

Es gab dann auch hinten bei der Welt-
firma E. Holzmann & Cie. eine Kamerad-
schaftsfeier, nicht minder flott und schön ver-
laufen. Holzmann & Cie. Eine Firma von
Auf und Klang. Dort in den drei Rufen-
werken wird das weisse Zeitungspapier her-
gestellt. Und rund 700 Menschen finden dabei
ihre Brot. Holzmann ist der Protogeber für
das hintere Nurgtal wie es Schaller & Bösch
für das mittlere Nurgtal und Dainler-Benz
für das vordere ist. Bei dieser Feier war
der Führer der städtischen Arbeitsfront,
Fritz Blättner, anwesend.

Der alte Kämpfer hielt dann auch eine
Rede, die bei den Arbeitern der Störne und
der Faust ein begeistertes Echo fand. Die
Führer des Unternehmens, Herr Direktor
Steinlin und Herr Hans Rieder, hielten
gleichfalls Ansprachen, um den kameradschaft-
lichen Geist und die verständnisvolle Zusam-
menarbeit zu betonen und des großen Füh-
rers zu gedenken. Die Feier war umrahmt
von musikalischen und gesanglichen Darbie-
tungen, wozu die Musikkapellen und die Ge-
sangsvereine nebst Turnerabteilungen aus
den benachbarten Gemeinden beitrugen.

In Oberdrot hielt die Betriebsfamilie des
Sägewerkes Gruber & Weber ebenfalls einen
Kameradschaftsabend ab. Für diese Feier
stand gleichfalls ein inhaltreiches Programm
zur Verfügung. Gruber & Weber als Nach-
folgerin der in den letzten Jahren in Kon-
kurs geratenen früheren Firma Wielandt
& Weber nahm letztes Jahr den Betrieb des
großen Sägewerkes auf und heute sind es
schon bereits 80 Mann, die wieder Brot
haben. Hier zeigt sich in der Tat der Wieder-
aufbau im deutschen Vaterland und dieses
glückliche Moment wurde vom Führer des
Betriebes, Herrn Sebastian Gruber, beson-
ders markant herausgehoben.

Alles in einem: diese Kameradschaftsfeiern
waren der Ausdruck begeistertster Freude der
Arbeiter der Faust und der Störne und be-
deuten in jeglicher Hinsicht ein gutes Vor-
zeichen für die Zukunft.